

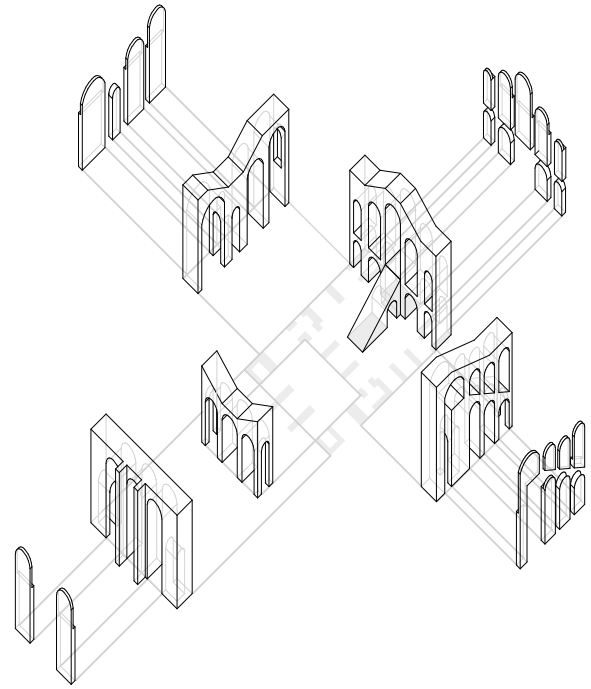
Ambivalenter Stein

Der Monolith ist ein Körper der an seiner Oberfläche, sprich die ihn nach außen definierenden Ebenen vor Einfachheit strotzt und daher auch den Prinzipien der Logik folgt. Um für den Wahrnehmenden möglichst klar in Erscheinung zu treten, bedient er sich in seiner Ziegelfügung rein der kraftschlüssigen Setzung der Steine. So unterbindet er Irritationen durch vorgeblendete Schichtungen und vermeidet den Einsatz von mit dem Ziegel in Konkurrenz stehender Materialien.

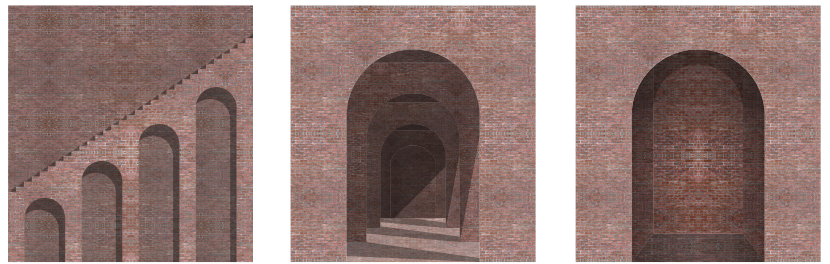
Divergent zu seiner Außenwahrnehmung wohnt ihm eine komplexe Raumfigur inne, die ein komplett anderes Bild des Körpers impliziert als seine Hülle im ersten Moment vermuten lässt. So ergibt sich die Idee der komplexen Raumgestalt um die sich der Ziegel schließt und so den Monolithen formt, der im Äußeren sehr klar erscheint aber eine konträre Raumwirkung in sich birgt. Essentiell hierfür ist das Vorgängerbauwerk, welches allen räumlichen Ziegelformationen ursprünglich innewohnt. Das Lehrgerüst als temporäres Bauwerk verflüchtigt sich mit der Zeit, wie von einem Fossil bleibt lediglich sein Abdruck für immer im Monolithen sitzen. Erst dieser macht den Stein als einen erfahrbaren Raumkörper lesbar. Überall dort, wo sich bereits das Skelett des Lehrgerüsts niedergelassen hatte, ist nun eine Leerstelle in der Steinformation.

Der beschriebene ambivalente Körper zehrt von der äußeren körperhaften Wirkung und seiner inneren Auflösung. Durch die Ziegel bedingten Fügeprinzipien werden dem Raum jedoch strenge Zwänge auferlegt, aus denen meist starre Gebilde entspringen. Um dem starren Raumbild einer Kuppel, einer Tonne oder einem Gewölbe entgegenzutreten, wird der Raum als arretierte Bewegung entworfen. Die Idee der Wand als Weg und Raum ermöglicht eine Komplexität des Gefüges, über die Ziegelstrukturen normal nicht verfügen. So formt sich eine verschlungene Stiegenskulptur aus der sowohl die Auflösung, als auch die Bewegung in der Vertikalen zu lesen sind.

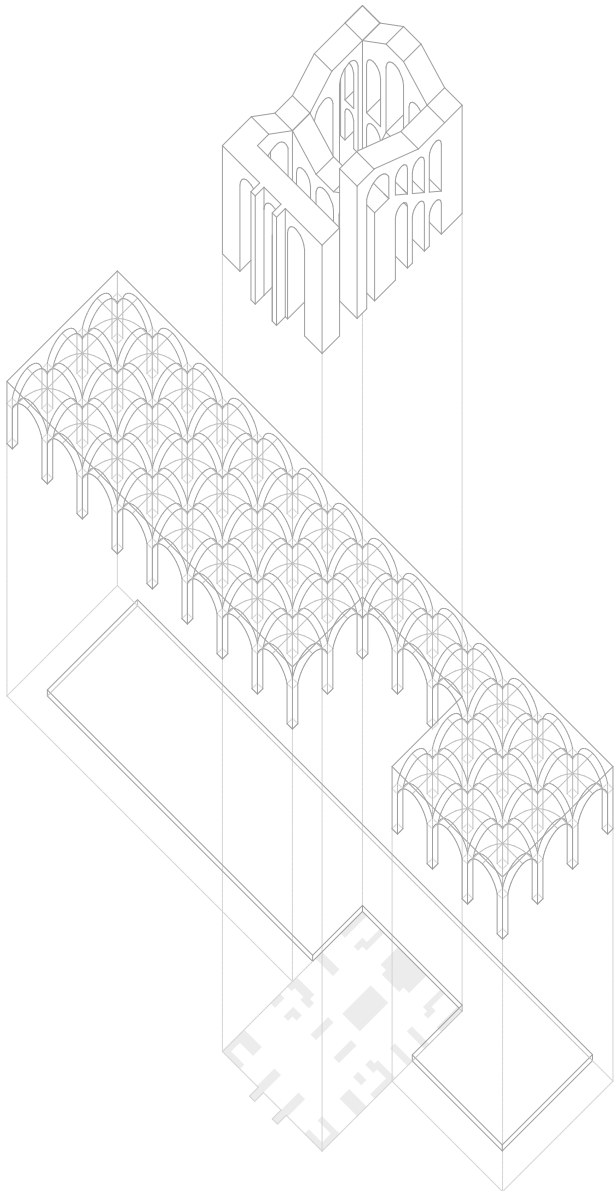
Durch das Einmauern dieser Figur wird schließlich der Monolith geboren, an dessen Oberfläche durch Fugenbild und Ziegelschichtung wie bei einem Palimpsest tragendes und nicht tragendes Mauerwerk als flächiges Ornament abzulesen sind.



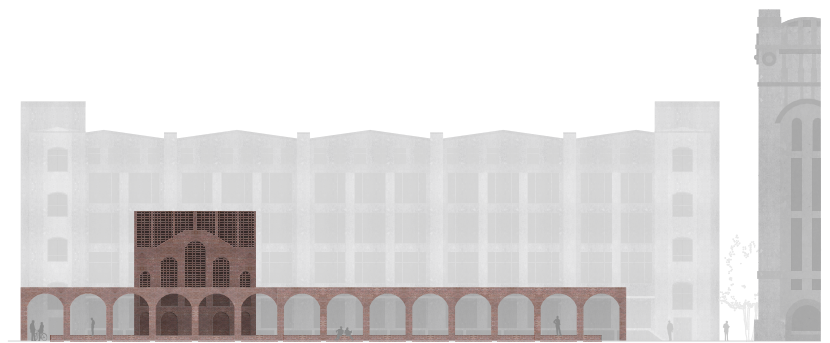
Mauerwerkspalimpsest | Tragende und nicht tragende Struktur



Raumsequenzen - der Grat | die Enfilade | die Kojen



Axonometrie der Gesamtstruktur



Nord-Ansicht | M1:500



Ost-Ansicht | M1:500